

# Predigtthesen

vom 8. November 2015 von Daniela Wieners

Klassischer Morgengottesdienst

Thema: „Aktiv und passiv sein – Intuitiv handeln und *am Fenster stehen*“

Matthäus 25,31–46

## 1. Frei erzählt: Geschichte „Ein großer Tag für Vater Martin“

Ein großer Tag für Vater Martin, nach Leo Tolstoi, erzählt von Mig Holder, Brunnen Verlag, Gießen 1988.

*Matthäus schreibt:*

31»Der Menschensohn wird wiederkommen  
in seiner Herrlichkeit mit allen Engeln.

Dann wird er sich auf seinen Herrscherthron setzen.

32Alle Völker werden vor dem Menschensohn versammelt.

Und er wird sie in zwei Gruppen aufteilen –

wie ein Hirte die jungen Ziegenböcke von der Herde trennt.

33Die Herde wird er *rechts* von ihm aufstellen

und die jungen Ziegenböcke *links*.

34Dann wird der König zu denen rechts von ihm sagen:

»Kommt her! Euch hat mein Vater gesegnet!

Nehmt das Reich in Besitz, das Gott seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt hat.

35Denn *ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben.*

*Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben.*

*Ich war ein Fremder, und ihr habt mich als Gast aufgenommen.*

36*Ich war nackt, und ihr habt mir Kleider gegeben.*

*Ich war krank, und ihr habt euch um mich gekümmert.*

*Ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht.*◁

37Dann werden die Menschen fragen,

die nach Gottes Willen gelebt haben:

»Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben?

Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben?

38Wann warst du ein Fremder und wir haben dich als Gast aufgenommen?

Wann warst du nackt und wir haben dir Kleider gegeben?

39Wann warst du krank oder im Gefängnis und wir haben dich besucht?◁

40Und der König wird ihnen antworten:

»Amen, das sage ich euch:

*Was ihr für einen meiner Brüder oder eine meiner Schwestern getan habt*

*– und wenn sie noch so unbedeutend sind –, das habt ihr für mich getan.◀*

41Dann wird er zu denen links von ihm sagen:

›Geht weg von mir!

Gott hat euch verflucht!

Ihr gehört in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel vorbereitet ist.

*42Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben.*

*Ich war durstig, und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben.*

*43Ich war ein Fremder, und ihr habt mich nicht als Gast aufgenommen.*

*Ich war nackt, und ihr habt mir keine Kleider gegeben.*

*Ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt euch nicht um mich gekümmert.◀*

44Dann werden auch sie antworten:

›Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen?

Oder als Fremder oder nackt oder krank oder im Gefängnis?

Wann haben wir nicht für dich gesorgt?◀

45Da wird er ihnen antworten:

›Amen, das sage ich euch:

*Was ihr für andere nicht getan habt – und wenn sie noch so unbedeutend waren –, das habt ihr auch für mich nicht getan!◀*

46Auf diese Menschen wartet die ewige Strafe.

Aber die Menschen,

die nach Gottes Willen gelebt haben,

empfangen das ewige Leben.◀

[Kurze Pause: Instrumentalmusik]

Dieser Text ist hart.

Denn er verbindet unser Handeln mit unserer Verantwortung vor Menschen und vor Gott. Das was ich getan habe ... und das, was ich nicht getan habe wird am Ende von Gott angeschaut – und dem entsprechend werde ich eingeteilt. Zur Rechten oder zur Linken.

Ziemlich einfach und hart beschreibt Matthäus das Weltgericht.

Ich werde es nicht „wegpredigen“ ich werde sie aber auch nicht einfach so stehen lassen – das wäre zu leicht.

Heute geht es um aktiv sein und um passiv sein – und ich will Euch das Bild ausmalen wie es ist „ans Fenster zu gehen“

Matthäus fordert ein hohes Maß von Aufmerksamkeit und Aktivität von uns – und gleichzeitig implizieren seine Überlegungen eine große Passivität. Ich will da mit Euch drüber nachdenken.

#### 1. Auch ich bin bedürftig. „Passiv sein“

Ist euch aufgefallen, dass Christus zwei ganz verschiedene Rollen einnimmt? Er ist der Menschensohn und Hirte, der hoheitliche Richter – und er ist der Geringste mit menschlichen Nöten.

Jesus Christus ist der Geringste mit menschlichen Nöten.

Geht es euch auch so wie mir ... ich brauche zwischendurch auch mal Hilfe ... auch ich bin bedürftig. Ich kann nicht immer nur aktiv sein, ich kann nicht immer nur geben.

Mir passieren furchtbare Dinge, andere Menschen sind gemein zu mir, fies, ja niederträchtig. Menschen sind unaufmerksam und gleichgültig mir gegenüber. Das tut weh. Ich kann einfach nicht immer nur aktiv handeln, dabei sein, den ersten Schritt machen. Ich muss erst mal wissen, mit wem ich es zu tun habe – sicher sein.

JA – auch ich bin gering und bedürftig und habe menschliche Nöte. Ich habe Hunger, brauche Kleidung, sehe mich nach Wärme. Ich möchte mich geborgen fühlen, möchte gesehen, besucht, geliebt werden.

Wenn ich brauche, erwarte ich passiv und handle nicht aktiv.

## 2. „Intuitiv“ tun wir Dinge, die nach Gottes Willen sind.

Das, was Matthäus beschreibt, ist ein Verhalten, nach dem wir uns sehnen, -- nach dem wir uns sehnen, wenn wir bedürftig sind.

Es sind aber auch Taten, die wir intuitiv machen, weil wir wissen, dass sie lebensnotwendig sind. Selbstverständlich: Hungrigen etwas zu essen geben, Durstigen etwas zu trinken geben, Fremde als Gäste aufnehmen, wenn sie kein Dach über dem Kopf haben, nackten Menschen Kleidung geben, Kranke und Gefangene besuchen.

Selbstverständlich. – Grundversorgung. Das Nötigste geben.

Im großen Stil geschieht das gerade überall in Deutschland und Europa. Menschen werden mit dem Nötigsten versorgt. Sie werden aufgenommen, bekommen Kleidung, ein warmes Essen, auch – eine Toilette und Toilettenpapier. Nötigste Grundversorgung.

Im Kleinen geschieht das aber auch alltäglich. Kinder, die Durst haben, bekommen etwas zu trinken.

Kranke, die nicht vom Bett aufstehen – aus dem Haus gehen– oder von der Intensivstation können, wir besuchen sie, weil sie menschlicher Nähe bedürfen.

Wir Menschen achten aufeinander, wir Menschen suchen Begegnung.

Wir leben miteinander, wir besuchen einander, machen etwas miteinander, hören einander zu und beschenken einander.

Das macht doch Spaß – das macht doch das Leben aus!

Ganz intuitiv tun wir das, was nach Gottes Willen ist. Weils Freude macht, weil es einfach das Richtige ist.

Bei Matthäus fragen die Tätigen: Herr, wann haben wir Dich hungrig/ durstig/ fremd/ nackt/ krank/ im Gefängnis gesehen?

Sie fragen, weil sie es so selbstverständlich getan haben, dass es ihnen gar nicht bewusst ist.

„Wann haben wir ...?“ Sie sind aktiv – sie tun – sie denken aber nicht darüber nach.

*Noch einmal:* Ganz intuitiv tun wir Dinge, die nach Gottes Willen sind.

Es sind die Taten, nach denen wir uns selbst sehnen.

## 3. Wir leben nach Gottes Willen, wenn wir Christus in Menschen suchen. Wenn wir „ans Fenster gehen“

Vater Martin macht intuitiv alles richtig – er lebt seinen Tag so, wie Gott es sich wünscht.

Iwan, der Straßenfeger kann sich aufwärmen am Tee – und wird damit zu Weihnachten beschenkt.

Der Junge bekommt Schuhe an seine nackten Füße. Die geschwächte junge Mutter kann Kraft tanken, die sie dringend braucht.

Und Vater Martin? – der bekommt auch etwas: er wird besucht. All die Menschen haben seinen sehnlichsten Wunsch – *besucht zu werden* –erfüllt.

Wie kommt es denn dazu? Was macht denn Vater Martin?

→ Vater Martin geht ans Fenster und hält Ausschau.

Er steht den ganzen Tag am Fenster und guckt.

Er hält Ausschau nach Jesus Christus und ist ganz furchtbar aufmerksam, damit er ihn ja nicht verpasst. Als er über der Weihnachtsgeschichte eingeschlafen war, hat er geträumt und Jesu Stimme gehört. Und deswegen ist er ans Fenster gegangen. Am Ende war er traurig, weil er meint, ihn verpasst zu haben. Hat er aber gar nicht. Er hatte Christus selbst zu sich eingeladen ohne dass er es wusste.

Nur wenn ich am Fenster stehe und Ausschau halte, suche ich Christus – und habe die Chance, dass ich ihm in Menschen finde, die mir begegnen, in Menschen, deren Not ich sehe. Dann sehe ich, was ich tun kann – und ich tue es. Wie Vater Martin.

JA, das ist Gottes Wille für unser Zusammenleben!

Ich höre aus dieser Erzählung ein ganz großes Zutrauen: Du, Mensch, Du kannst das! Du kannst mitmachen, einsteigen, teilhaben, egal wie klein, egal wann Du anfängst im Leben.

Selbstverständlich kann ich Bedürftige ehren, weil ich Christus ehre -- weil ich so als Christin lebe.

JA -- Du kannst Jesus Christus in Menschen suchen, Menschen ehren und damit Jesus verehren.

**„Du kannst ans Fenster gehen und Ausschau halten!“**

Du kannst Jesus Christus in Menschen suchen, Menschen ehren und damit Jesus verehren.

Die Beschreibung des Weltgerichts bei Matthäus ist hart, habe ich am Anfang gesagt.

Die Frage ist ja: Tun wir intuitiv auch den Unbedeutendsten unter uns Gutes? Können wir überhaupt immer so handeln – oder gibt es nicht Momente, in denen wir das nicht schaffen – oder auch nicht wollen? Meine Erfahrung sagt: Ja, ich schaffe das nicht immer. Ich ahne, wo Gott mehr von mir will. Am Anfang ging es darum, dass ich nicht immer nur aktiv sein kann, sondern auch brauche – dass ich nicht immer nur den ersten Schritt machen kann. Das geht gar nicht.

Ich glaube aber, dass Gott sich freut, wenn uns das immer wieder gelingt: am Fenster stehen und intuitiv richtig handeln, aktiv sein.

Gott sieht uns Menschen, *er kennt uns*, -- er kennt mich, er kennt Dich – unsere Bedürfnisse – und auch unser schlechtes Gewissen. Er sieht uns an wie wir sind.

4. Menschen richten nicht. Denn Gott ist unser Richter. Er ist gnädiger als wir es zu uns selbst sind.

*Gott sei Dank* ist es nicht unsere Aufgabe über das, was wir getan haben und das, was wir nicht getan haben, ein Urteil zu fällen. Es ist Gottes Aufgabe, weil Gott unser Richter ist.

Das kann Angst machen. Als Christin vertraue ich aber darauf, dass Gott gnädiger zu uns ist als wir es zu uns selbst sind.

Das ist keine billige Gnade, sondern Vertrauen in den, den wir in unserem Leben, an jedem Tag verehren.